

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und

Dr. theol. Ernst Sommerlath

Professor in Leipzig.

Nr. 9.

Leipzig, 22. April 1932.

LIII. Jahrgang

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.50 monatlich Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 4.50 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zwei gespaltene Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873

von Oppenheim, Max Freiherr, Der Tell Halaf. (Gustavs.)

Godbey, Allen H., The lost tribes a myth. (König.)

Löhr, Max, D. †, Das Asylwesen im Alten Testament. (Caspari.)

Barnikol, Ernst, Dr. theol. u. phil., Personenprobleme der Apostelgeschichte. Johannes Markus, Silas und Titus. — Römer 15. Letzte Reiseziele des Paulus. Jerusalem, Rom und Antiochien. — Der nichtpaulinische Ur-

sprung des Parallelismus der Apostel Petrus und Paulus (Galater 2, 7—8). (Oepke.)

Metzler, Johannes, S. J., P. Johannes Arnoldi S. J. (Theobald.)

Heilmüller, Friedr., Die Krisis der Gemeinschaftsbewegung. (Theobald.)

Prinzhorn, Hans, Dr., Charakterkunde der Gegenwart. (Jelke.)

Cordler, Leopold, D. Dr., Evangelische Pädagogik. (Schulze.)

Schole, Heinrich, Dr., Okkultismus und Wissenschaft. (Rupprecht.)

Witte, Reinhold, D., Im Licht der Ewigkeit. (Lange.)

Spemann, Franz, Harmonien und Dissonanzen. (Schmidt.)

Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.

von Oppenheim, Max Freiherr, Der Tell Halaf. Eine neue Kultur im ältesten Mesopotamien. Mit 131 bunten und einfarbigen Abbildungen sowie 2 Karten. Leipzig 1931, F. A. Brockhaus. (276 S. gr. 8.) 12 Rm., geb. 14 Rm.

Zu den ungebührlich lange von den Ausgräbern vernachlässigten Gebieten hat neben Syrien auch Nordmesopotamien gehört. Nach dem Kriege hatte Albert T. Clay auf einer Erkundungsreise dort Ausschau gehalten nach Tells, deren Ausgrabung sich lohne. Es mochte ihn dabei der Gedanke geleitet haben, auf diese Weise Stützen für seine Hypothese vom Grossreich Amurru zu finden. Sein bald danach erfolgter Tod hat die geplanten Unternehmungen verhindert. Aber schon als Clay seine Erkundungsreise machte, war eine Ausgrabung in Mesopotamien begonnen, die höchste Beachtung verdient, die des Freiherrn Max von Oppenheim auf dem Tell Halaf im Quellgebiet des Chabur. Zufällig hatte von Oppenheim auf einer seiner Forschungsreisen Kenntnis erhalten von uralten Steinbildern im Tell Halaf, auf die man bei Bestattung von Leichen gestossen war. Von 1911 bis 1913 fand die erste Grabungskampagne statt, deren Fortsetzung zunächst der Krieg verhinderte. Erst im Jahre 1927 konnte von Oppenheim mit der französischen Mandatsregierung in Syrien über die Weiterführung der Arbeiten verhandeln, die 1929 zu einem vorläufigen Abschluss kamen. Die ihm zugefallenen Funde hat von Oppenheim in Berlin in eigenem Museum (Franklinstrasse 6) aufgestellt. Nun ist es endlich auch soweit, dass an eine Veröffentlichung der Ergebnisse gegangen werden kann. Das vorliegende Buch bietet eine volkstümliche Darstellung der Entdeckung des Tell Halaf, der wechselvollen Schicksale der Ausgrabung und der wichtigsten Ergebnisse. Als eine Abschlagszahlung auf die ausführliche wissenschaftliche Veröffentlichung, die durch die Mitarbeiter von Oppenheims erfolgen soll, sind wohl die Anhänge anzusehen, welche der Darstellung von Oppenheims beigegeben sind: I. E. Herzfeld, Stilkritische Untersuchung und Datierung der Steinbilder; II. F. Langenegger, Technische Mitteilungen zu den Ausgrabungen

auf dem Burghügel; III. K. Müller, Technische Mitteilungen zu den Ausgrabungen im Stadtgebiet; IV. H. Schmidt, Zu den Kleinfunden; V. Br. Meissner, Zu den Keilschrifttexten.

Das grosse und einzigartige Ergebnis der Ausgrabung auf dem Tell Halaf ist, wie in dem Titel des Buches angegeben ist: „Eine neue Kultur im ältesten Mesopotamien“. Und diese Kultur, deren Zentrum offenbar im Tell Halaf entdeckt ist, ist die subaräische, die im vorderen Orient selbständig neben der assyrisch-babylonischen und der hethitischen steht. Man hatte bisher die Monumente in Nordsyrien und Mesopotamien, welche diesem Kulturkreise entstammen, meist den Hethitern zugeschrieben. Die kaum zu überschätzende Bedeutung der Funde von Oppenheims besteht darin, dass dieselben den endgültigen Beweis für die Eigenart und Selbständigkeit der subaräischen Kultur erbringen, die mit den Hethitern von Boghazköi gar nichts zu tun hat. Die ganz urtümlichen Steinbilder aus Basalt reichen bis ins 4. Jahrtausend v. Chr. hinauf. Sie bieten uns eine überwältigende Anschauung einer primitiven Kunst, die trotz aller technischen Mängel über eine eindrucksvolle Grösse verfügt.

Auf den Resten der alten subaräischen Siedelung, die alten Steinbilder und Reliefplatten wiederverwendend, hat später ein Aramäerfürst, Kapara, Sohn des Chadianu, seinen Palast und seine Burg gebaut. Die Aramäerherrlichkeit dauerte aber nicht lange. Wahrscheinlich hat Tiglatpileser I (um 1100 v. Chr.) die Stadt erobert; sie war dann später unter dem Namen Guzana Sitz eines assyrischen Statthalters. Der alte Name der Ortslage in der Subaräerzeit konnte leider nicht festgestellt werden. Möglich ist es, dass dort in der Nähe die Hauptstadt Waschukanni der Mitannifürsten gelegen hat, vielleicht, wie von Oppenheim meint, in dem Hügel Fecheria. Wenn diese Vermutung zuträfe, so wäre es ein dringendes Gebot, hier den Spaten anzusetzen. Denn hier würde man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit reichlichere schriftliche Nachrichten aus älterer Zeit antreffen, wenn man das Glück hätte, auf das

Archiv der Mitannifürsten zu stossen. Und es wäre sehr reizvoll, dieselben Ereignisse, die wir schon durch die Funde von El-Amarna und von Boghazköi von zwei Seiten beleuchtet sehen, nun noch von einer dritten Seite her beobachten zu können.

Eine Kleinigkeit mag noch besonders angeführt werden, weil sie religionsgeschichtlich bemerkenswert ist: In einer Fluchformel eines Bauberichtes des Kapara heisst es: „Wer meinen Namen auslöscht und (seinen) Namen einsetzt — 7 seiner Söhne soll man vor Adad verbrennen, 7 seiner Töchter soll man der Göttin Istar als Hierodulen weihen (?).“

Wünschen wir von Oppenheim Erfolg zu seinen weiteren Unternehmungen! Wenn doch Deutschland mehr solcher Mäzene besässe, die ganz ex propriis eine so umfassende Grabung unternehmen, durchführen und für die Zukunft sichern, wie das für die Arbeiten auf dem Tell Halaf durch die Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung geschehen ist. L i c. A. G u s t a v s, Insel Hiddensee.

Godbey, Allen H. (Dr. ph., Prof. of Old Test. an der Duke University in North Carolina), **The lost tribes a myth.** Durham, North Carolina 1930, Duke Univ. Press. (XX, 802 p. mit vielen Illustrationen und Karten.)

Nicht genug der zahlreichen Fragen, die schon bei den späteren Juden (in Pseudepigraphen, Talmud usw.) durch den positiven Inhalt des A. T. angeregt worden sind. Auch negative Eigenschaften dieses Inhaltes, wirkliche oder scheinbare Lücken desselben wurden für forschende Geister schon bald zu Problemen. Ein Hauptfall dieser letzteren Erscheinung ist aber der folgende. In bezug auf die Bewohner des Zehnstämmereichs, die nach Samarias Eroberung (722) durch Sargon nach Assyrien deportiert wurden, ist nämlich nicht erwähnt, dass sie später in die Heimat zurückgekehrt seien, während betreffs der Bürger des Königreichs Juda, die mit König Jojachin usw. (593 ff.) nach Babylonien weggeführt wurden, ausdrücklich gemeldet wird, dass wenigstens ein Hauptteil von ihnen (42360 usw.) wieder in das Land ihrer Väter heimkehren durfte. Genug des Anlasses für grüblerische Köpfe, die Frage nach dem Verbleib jener Exulanten des Zehnstämmereichs, zu denen übrigens Tobias gehörte, zu einem Gegenstande der Untersuchung zu machen.

Natürlich wurde diese Frage auch in den neueren Zeiten ein mehrfach behandeltes Thema der gelehrten Forschung wie auch z. B. in meiner jetzt vergriffenen „Geschichte des Reiches Gottes“ (1907) dieser Gegenstand durch die wesentlichen Materialien beleuchtet worden ist. Jetzt aber hat dieses Problem in dem Werke des Professor Godbey eine erstaunlich vollständige Erörterung erfahren. Denn er referiert nicht nur aus den ersten Quellen über die Ansichten, nach denen Reste jener assyrischen Exulanten Israels teils in den östlich von Ninive gelegenen Gegenden und teils westlich (z. B. in Nordafrika) gefunden wurden. Er sucht auch durch eine selbständige Untersuchung eine Lösung der Frage zu gewinnen.

Allerdings geht er dabei in der Ausdehnung des Untersuchungsgebietes vielfach zu weit. Denn wenn er beispielsweise den Einfluss der Hethiter vom östlichen Kleinasien her auf Israel bespricht (S. 74 f.), so lässt sich schliesslich noch ein indirekter Zusammenhang dieses Vorgangs mit seinem Thema konstruieren, indem gedacht werden könnte, dass die Bewohner des Zehnstämmereichs durch die vielseitigen Beeinflussungen ihren israelitischen

Charakter gänzlich verloren hätten und deshalb nach ihrer Deportation in die Fremde dort untergehen konnten. Aber erstens wäre ein solcher hochgradiger Umwandlungsprozess durch die auf Israel geübten Einflüsse nicht mit den Quellen vereinbar, und zweitens hätte auch ein sozusagen hethitisch gefärbtes Israel sich in Assyrien als eine besondere Volksart bewahren können. Aber Godbey behandelt auch z. B. das Verhältnis von „Hebräer und Israeliten“ (S. 33 ff.), wobei er übrigens meinen Artikel über dieses Thema (in ZATW. 1928) noch nicht berücksichtigen konnte. Aber was hat dies mit dem Gegenstande seines Werkes zu tun? Und diese Frage muss weiter z. B. betreffs seiner Ausführungen über „David und Moab“ (S. 111 ff.) und vielen anderen Erörterungen Godbeys gestellt werden. Seine Darlegungen über den Sinn von „Kená-'a n“ oder über Phönizisch und Hebräisch, die nicht mit vollem Rechte als identisch (the same) bezeichnet werden und über viele andere Erscheinungen können nur als „Anleitungen zur Neuschreibung der hebräischen Geschichte“ betrachtet werden, was er als einen Nebentitel seines Buches erwähnt. Indes muss ich ihm für diese „Neuschreibung“ den Rat geben, die Studien beachten zu wollen, die über den hohen Zuverlässigkeitsgrad der alt-hebräischen Geschichtsschreibung von mir im Genesiskommentar (1925), S. 91—111 usw. usw. niedergelegt worden sind.

Wo der Verf. auf den eigentlichen Gegenstand seines Buches, „die verlorenen Stämme“ (Israels) zurückkommt, bezeichnet er sie als „einen Mythos“ wie auf dem Titelblatt. Das hat er mit demselben Rechte getan, mit welchem die Erzählung vom „ewigen Juden“ von mir als ein Mythos bezeichnet worden ist (in meinem Schriftchen „Ahasverus“, 2. Aufl.). In beiden Fällen liegt die konkrete Veranschaulichung einer Idee vor. Man fasste, da die Exulanten des Zehnstämmereichs nicht mehr in der Wirklichkeit wahrgenommen wurden, den Gedanken, dass sie sich „verloren“ hätten, und meinte dann, Reste von ihnen hie und da auftauchen zu sehen, wie „den wandernden Juden“ (so bei den Engländern; vgl. mein zitiertes Schriftchen).

Der gelehrte Apparat, den Godbey in seinem Buche entfaltet hat, ist grossartig, und alle, die sich künftighin mit dem von ihm behandelten Thema beschäftigen, werden ihm lauten Dank für seine glänzend ausgestattete Vorarbeit zollen. E d. K ö n i g - Bonn.

Löhr, Max, D. † (Univ.-Prof. d. Theologie in Königsberg), **Das Asylwesen im Alten Testament.** Halle (Saale) 1930, Niemeyer. (VII, S. 177—215, 8.) 4.40 Rm.

Die noch bei Lebzeiten des seither leider verstorbenen Gelehrten veröffentlichte Studie fasst frühere Bearbeitungen des Stoffs durch Bertholet, Buhl, Peisker mit Anregungen von Ed. Meyer und M. Weber sowie mit neueren Funden aus dem alten Orient zusammen. Die Nicht-Theologen, die sich an dem Alten Testament versucht haben, werden berichtigt, manchmal etwas unsanft. Löhr geht von den Auslieferungs- und Nicht-Auslieferungs-Verträgen des hethitischen imperium aus, nimmt trotz wiederholter Klage über die Unvollständigkeit alttestamentlicher Nachrichten den alttestamentlichen Stoff eingehend durch mit dem Ergebnis, das Asylrecht einer besonderen Stadt sei eine kananäische Gegebenheit, in welche sich die Israeliten eingelebt hätten — obgleich die altorientalischen Analogien nur Tempel und andere (vgl.) Einzelgebäude waren.

Das Zusammentreffen des Asyls zu Hebron (S. 209) mit Abrams Verhandlung Gen. 23 (S. 203) wird nicht verwertet. Nach anfänglichem (S. 177) Schwanken nimmt Löhr daneben ein persönliches Asyl bei den Mächtigen an (S. 187 f.), welches weittragende wirtschaftliche und politische Folgen zeitigte. Die Folgen werden an alttestamentlichen Erzählungen und Rechtsregeln grossenteils lichtvoll beschrieben (S. 182—195). Das persönliche Asyl kann man mit dem Gastrechte des Nomaden vereinerleien. Löhr begnügt sich mit Recht damit, für beides eine religiöse Grundlage anzunehmen. Jedenfalls würde die Frage nach den Ursachen sehr schwierig, gehört aber nicht mehr in einen Bericht über das A. T. Innerhalb des A. T.s liegt das Problem einerseits an dem Stil der Fremdengesetzgebung, um dessen Erläuterung sich Löhr nicht ohne Erfolg bemüht, andererseits an der doppelten Möglichkeit der Herkunft dieser Gesetze: gehören sie zum örtlich-gemeindlichen oder zum persönlichen Asyl? Wenn Löhr gegenüber der letzteren Frage (die sicherlich für die Einzelgesetze verschieden beantwortet werden muss, sofern sie überhaupt eine Antwort gestatten) trotz energischer Abkehr von der nur-literargeschichtlichen Methode und ihren Auskünften nicht zu Gesichtspunkten gelangt, die die Antwort generell ermöglichen, so scheint mir das auch an dem Einflusse der schon genannten Nichtalttestamentler auf Löhrs Arbeit gelegen, welche z. B. die Frage des Grunderwerbs der Gäste und darunter auch der Leviten durch ihre ausserpalästinischen Analogien unnötig verwickeln. Mehrmals ist Löhr, als erfahrener Kenner der Quellen, der Einsicht ganz nahe, dass der Grundbesitz des Privaten sich auf Haus und Nutzgarten, auch hier noch vielfach ohne freihändigen Verkauf, beschränkt — wie es schon infolge der Bodenbeschaffenheit nicht anders sein konnte. Damit fallen Fragen weg, die in dieser Untersuchung viel Raum beanspruchten. Zugleich führt die zweite Frage auf die Stilfrage zurück. Man hört es den Gesetzen an, dass sie durch Näherbestimmungen mehrere Grade von Gästen unterscheiden möchten, weil sich der Gast schrittweise zum Bürger entwickeln kann. Widersprechen sich aber Gesetze über den Gast, so hätte versucht werden sollen, die widersprechenden auf persönliches und örtliches Asyl zu verteilen. S. 181 referiert: jemand flüchtet aus einem den Hetitern feindlichen Lande zu den Hetitern; das Gesetz sagt aber: wenn er aus dem Feindeslande gefangen worden ist. In eigener Sache möchte ich die Übersetzung 1. Sam. 21, 8 „am Altare eingeriegelt“ nicht der Verwunderung Löhrs verfallen lassen. Er hat doch gewiss selbst Altarschranken gesehen.

Wilhelm Caspari, Kiel.

Barnikol, Ernst, Dr. theol. u. phil. (o. Prof. der Kirchengeschichte und Religionsgeschichte des Urchristentums in Halle a. S.), **Personenprobleme der Apostelgeschichte. Johannes Markus, Silas und Titus.** Untersuchungen zur Struktur der Apostelgeschichte und zur Verfasserschaft der Wir-Quelle. (32 S. gr. 8.) 1.60 Rm. — **Römer 15. Letzte Reiseziele des Paulus. Jerusalem, Rom und Antiochien.** Eine Voruntersuchung zur Entstehung des sogenannten Römerbriefes. (23 S. gr. 8.) 1.20 Rm. — **Der nichtpaulinische Ursprung des Parallelismus der Apostel Petrus und Paulus (Galater 2, 7—8).** (31 S. gr. 8.) 1.60 Rm. = Forschungen zur Entstehung des Urchristentums, des Neuen Testaments und der Kirche III—V. Kiel 1931, Walter G. Mühlau.

Ausgehend von dem Dogma, dass die Angaben der Quellen und die Resultate der bisherigen Forschung im allgemeinen falsch sind, hat der Verfasser dieser Hefte das Bedürfnis empfunden, folgende Thesen zu vertreten: Die Apostelgeschichte verpflanzt aus Tendenzgründen möglichst viele Glieder des paulinischen Kreises nach Jerusalem. Die Heimat des Johannes Markus war in Wirklichkeit — die Insel Cypern! Der „Dekret-Silas“ (Apg. 15, 22) hatte mit dem Reisebegleiter des Paulus, der in Wahrheit Silvanus hiess, ursprünglich nichts zu tun. Der aus beiden komponierte „Reise-Silas“ ist mit — Titus identisch und hat die „Wirquelle“ verfasst. Sollte der Autor der Apostelgeschichte ein Arzt Lukas gewesen sein, so ist dieser Lukas des zweiten Jahrhunderts ein völlig anderer als der etwaige Pauliner gleichen Namens. Der „Römerbrief“ ist eine späte Komposition auf Grund kürzerer Originalbriefe. Vor der Ankunft des Paulus in Rom hat es dort eine Christengemeinde überhaupt noch nicht gegeben. Röm. 15, 22—33 kann nur als ein Stück eines Paulusbriefes nach — Antiochia verstanden werden! Gal. 2, 7 f. ist Interpolation aus dem zweiten Jahrhundert. Die populäre Vorstellung von Paulus als dem Heidenapostel kennt der geschichtliche Paulus nicht! Die Geschichte des apostolischen Zeitalters zeigt, von altkatholischer Übermalung befreit, ein völlig anderes Gesicht. „Die römische Legende des zweiten Jahrhunderts überwucherte das neyronische Grab der letzten Paulusgemeinde.“

Auch in der Historie gibt es noch Sensationen. Und wenn sie darin bestünden, dass im Staube der Vergessenheit schlummernde outsider-Thesen neu variiert werden! Im Ernst, wir sind bereit, auch gewagte Sätze als Arbeitshypothesen vorurteilsfrei zu prüfen. Der Wechsel von *Κηφᾶς* und *Πέτρος* im überlieferten Text des Galaterbriefes hat schon vielen zu denken gegeben. Ob aber selbst derjenige, der die Interpolation als erwiesen ansähe, die Folgerungen Barnikols sich aneignen könnte? Mindestens wäre zwischen dem Petrus-Paulusparallelismus und dem Heidenapostolat des Paulus schärfer zu unterscheiden. Die Diskussion auf alle Einzelpunkte auszuweiten ist im Rahmen dieser Besprechung unmöglich. Es wäre aber auch unbescheiden, einen Autor belehren zu wollen, der sich bewusst ist, uns „ungeahnte Einblicke“ zu verschaffen (V, S. 11), „unsere Kenntnis der Missionsgeschichte in ungeahnter Weise“ zu bereichern (IV, S. 22), der, ohne mit der Wimper zu zucken, die briefliche Äusserung eines höflich ablehnenden Verlags abdruckt, es würde „den Charakter und die Anlage der ganzen (Brackmann-)Festschrift wesentlich verschieben, wenn an den Schluss noch ein so bedeutungsvoller, umfangreicher Artikel käme“ (V, S. 9). Wohl dem, der seiner Mission gewiss ist! Kleineren Geistern bleibt dann freilich nichts übrig, als staunend und schweigend in ihres Nichts durchbohrendem Gefühl sich zu denen zu stellen, die die Probleme nicht oder doch „nicht immer“ (V, S. 19) erfasst haben.

A. O e p k e, Leipzig.

Metzler, Johannes, S. J., P. Johannes Arnoldi S. J., Blutzeuge der norddeutschen Diaspora 1596—1631. Ein historisches Zeitbild. Paderborn 1931, Bonifaciusdruckerei. (XVI, 230 S. gr. 8.) Geb. 8.40 Rm.

Dieses Buch schildert ausführlich unter breiter Darlegung der Zeitverhältnisse das Leben eines aus Westfalen stammenden Jesuiten, übrigens eines wenig bedeutenden Mannes, der im November 1631 ermordet wurde, nachdem

er einundeinhalb Jahre lang drei infolge der Ereignisse von 1629 rekatholisierte, bei Verden gelegene Pfarreien, darunter Visselhövede, versehen hatte. Der Verfasser behauptet: „Anstifter des Mordes war nach dem ältesten Bericht über das Martyrium der frühere protestantische Pfarrer von Visselhövede, Hans Müller“ (S. 176). Er fügt bei, es sei menschlich begreiflich, dass der ehemalige protestantische Pfarrer beim Vordringen Gustav Adolfs seinen verhaltenen Groll gegen seinen katholischen Nachfolger nicht mehr meistern konnte und die Bauern gegen ihn aufhetzte. Letzterem Urteil, dass also die Anstiftung menschlich begreiflich sei, dürfte mancher nicht beipflichten können. Was aber die Tatsache der Anstiftung selbst betrifft, so ist zu sagen: Es ist kein Protokoll vorhanden über eine gerichtliche Untersuchung der Tat, auch nicht über ein Verhör des Fuhrknechts, der den Unglücklichen gefahren hatte und der von ferne der Tat zuschaute. Das nach Rom gesandte Necrologium, die Jahresbriefe der Verdener Jesuitenniederlassung für 1631 und der Dreijahresbericht der niederrheinischen Ordensprovinz nach Rom, die als die wichtigsten Quellen benützt sind, sind nur von sekundärem Werte. Und diejenige von diesen Quellen, die allein berichtet, der evangelische Pfarrer habe diese verabscheuenswerte Tat angestiftet, fügt einschränkend hinzu: „Uti relatum est“. Wie auf derartige Quellen und auf eine derartige Aussage eine so schwerwiegende Behauptung aufgebaut werden mag, ist unerfindlich. Für die Tatsache, dass der evangelische Pfarrer nach dem Einrücken der Schweden nicht mehr auf seine alte Pfarrei zurückkehrte, liegt der Grund nicht im Schuldbewusstsein, sondern in den zerrütteten Einkommensverhältnissen der Stelle (S. 148). Weiter ist zu sagen, dass nach kritischer Prüfung der Quellen weder der Hergang noch die näheren Umstände des Mordes noch die Persönlichkeit der Mörder feststeht. Eine dieser Quellen z. B. sagt, dass er erdrosselt, eine andere, dass ihm die Kehle durchschnitten worden sei. Vollends ein strikter Beweis, dass er um des Glaubens willen ermordet sei, ist in keiner Weise geliefert.

Theobald - Nürnberg.

Heitmüller, Friedr., Die Krisis der Gemeinschaftsbewegung. Ein Beitrag zu ihrer Überwindung. Hamburg 1931, Christliche Gemeinschaftsbuchhandlung, Holstenwall 21. (208 S. gr. 8.) Geb. 4.50 Rm.

Die Gemeinschaft befindet sich in einer Krisis, weil in ihr weithin Gesetzlichkeit und Verflachung herrscht, weil in ihr die Heiligungslehre und -bewegung verstummt ist und weil sie eine Predigerkirche zu werden droht: Der das ausspricht, darf zu den Führern des Gnadauer Verbands gerechnet werden. Darum verdienen seine Worte Beachtung. Er will aber der Gemeinschaft nicht nur das, was ihr Eigenstes ist, sicherstellen, sondern er will sie auch auf Gefahren, die von aussen drohen, aufmerksam machen. Eine solche Gefahr sieht er in den Ansprüchen, die die Volkskirche immer mehr erhebe. Ein Erzeugnis des Pseudoprottestantismus, beziehungsweise des Reformkatholizismus sind ihm diese Ansprüche. Scharfe Ausdrücke gebraucht er, um die Gemeinschaftsleute vor der Volkskirche zu warnen: Was heute dem Auge des oberflächlichen Beobachters innerhalb der Volkskirche als neues Leben sich zeige, dürfe nicht ohne weiteres als Leben, das aus dem Organismus des Leibes Christi fliesse, angesprochen werden. Kirchliche Betriebsamkeit wird das einmal genannt. Priesterkirche Roms und Pastorenkirche Wittenbergs wer-

den nebeneinandergestellt. Von ganzem Herzen würden wir uns freuen, sagt er, wenn Gottes Heiliger Geist erweckend, neue Voraussetzungen schaffend und biblische Ziele setzend durch die Kirche wehte. Eine weitere Gefahr für die Gemeinschaft von aussen her erblickt er in dem nicht nur in der lutherischen, sondern auch in der reformierten Kirche immer lauter ertönenden Ruf: Zurück zu Luther! Schon sei dieser Ruf auch in der Gemeinschaft vernehmlich. Damit er da nicht inneren Widerhall finde, wird Heitmüller nicht müde, immer und immer zu wiederholen, dass ein Unterschied gemacht werden müsse zwischen dem jungen und dem älteren Luther. Luther sei auf halbem Wege stehen geblieben. Ihm habe im entscheidenden Augenblick der Geist klaren Glaubensmutes gefehlt. Er habe sich aus politischen Erwägungen von den weltlichen Machthabern abhängig gemacht. Der ältere Luther habe in seiner hochgradigen Intoleranz vieles gesagt, was er weder vor Gott noch vor den Menschen verantworten könne. Manche der Äusserungen über den Reformator klingen, als kämen sie aus ultramontanem Munde. Schwenkfeld und das Täufern werden dagegen hochgerühmt. Eine dritte Gefahr droht in Heitmüllers Augen der Gemeinschaft darum, weil sie sich von der rein symbolischen Sakramentsauffassung lossage. Infolge ihrer Sakramentslehre, so behauptet er, sei die lutherische Kirche zum angriffsfreudigen Evangelisieren und zur siegesfreudigen Verkündigung der Heiligung unwillig und unfähig gewesen. Die lutherische Sakramentslehre, die sich in wesentlichen Punkten mit der katholischen decke, habe sich wie ein tötender Windhauch auf das Evangelium gelegt. Für Paulus sei die Taufe die symbolische Darstellung des Rechtfertigungsvorgangs, der Sündenvergebung und der Lebenserneuerung. In Tit. 3, 5 und in Eph. 5, 26 sei nicht vom Geistesempfang bei der Taufe die Rede. Das Abendmahl sei die Verkündigung des Todes Christi, sichtbare und greifbare Predigt über den Sinn des Leidens und Sterbens am Kreuz. Eine vierte Gefahr liegt ihm in der immer mehr sich durchsetzenden Erkenntnis vom göttlichen und menschlichen Faktor der Heiligen Schrift. Darum redet er auch von der Inspirationslehre. Hier will er anscheinend einen Unterschied machen zwischen dem, was die Apostel geschrieben haben, und dem, was jetzt in der Schrift steht. Zu dem allem ist zu sagen: Sollte Heitmüller mit dem, was er als von aussen kommende Gefahren für die Gemeinschaftsbewegung angibt, die ganze Gemeinschaft oder auch nur einen Teil auf seiner Seite haben, so stünde diese Bewegung, deren segensreiche Auswirkungen niemand verkennt, in einer schweren Krisis: Ihr drohten Dinge zusammenzuberechnen, die zu den Fundamenten des Christenglaubens gehören. Vielleicht steht aber Heitmüller allein. Jedenfalls haben die Gemeinschaftsmänner, die in dem Buch Thimmes über Kirche, Theologie und Gemeinschaft das Wort ergriffen haben, einen ganz anderen Standpunkt gehabt. Gegen dieses Buch aber wollte anscheinend Heitmüller in besonderer Weise Stellung nehmen.

Theobald, Nürnberg.

Prinzhorn, Hans Dr., Charakterkunde der Gegenwart. (Philosophische Forschungsberichte Heft 11.) Berlin 1931, Junker & Dünnhaupt. (VII, 121 S. gr. 8.) 5 Rm. Eine Darstellung der Charakterologie als der Wissenschaft von den Charakteren versucht unser Forschungsbericht. Nach den mehr einleitenden Ausführungen zur gegenwärtigen Lage, der Herausarbeitung der Definitionen

der Begriffe und der Erörterung des Verhältnisses der Charakterologie zur Psychologie und zum System der Wissenschaften werden wir mit den Methoden der Charakterforschung und den Gesamtbildern von Menschen, die in natürliche Systeme und in konstruktive Schemata zerlegt werden, bekannt gemacht. Jedenfalls bilden diese Ausführungen den zentralen Inhalt des Buches, dem dann noch ein letztes Kapitel über sichere Befunde, fruchtbare Leitgedanken und offenbare Irrtümer folgen.

Man wird verstehen, dass sich der Rezensent auf die Lektüre des Buches gefreut hatte, einmal um des Stoffes willen und sodann in der Erwartung, in diesem Buche einen Forschungsbericht kennen zu lernen, der auf der Höhe der ersten zehn Forschungsberichte stünde. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Das Ganze ist eigentlich nichts als eine sehr temperamentvolle Verteidigung der Charakterologie des von Nietzsche beeinflussten Forschers D. Klages. Kann man wirklich über andere Forscher so abfällig sprechen, wie Prinzhorn es tut? Ist die Nietzsche-Klages'sche Einstellung wirklich die richtige? Dabei will ich gar nicht fragen, ob der Verfasser all die Forderungen, die er an „eine Menschenkunde im Grossen“ stellt, sich selbst immer vor Augen gehalten hat. Ebenso will ich auch nicht fragen, ob der Verfasser sich des groben Dogmatismus, aus dem heraus er schreibt, bewusst ist. Jedenfalls ist es der erste unserer Forschungsberichte, den ich ablehnen zu sollen glaube. Die Verdienstlichkeit des ganzen Unternehmens dieser Berichte bleibt dabei bestehen, auch wenn die Wahl eines einzelnen Mitarbeiters einmal weniger glücklich ausfällt. Das möchte zum Schluss nicht ungesagt bleiben.

J e l k e , Heidelberg.

Cordier, Leopold, D. Dr. (Universitätsprofessor in Gießen), **Evangelische Pädagogik.** Erster Band. Christliche Erziehungsgedanken und Christliche Erzieher. Ein Quellenbuch. Schwerin 1932, Friedrich Bahn. (350 S. gr. 8.) 12 Rm.

Cordiers Evangelische Pädagogik will den Versuch unternehmen, vom Evangelium her den Gesamtumfang der erzieherischen Fragen selbständig zu durchdenken, im Evangelium also den kritischen Massstab für Sinn, Recht und Grenze der pädagogischen Beschäftigung zu suchen. Es geht hier um ein Erziehungsdenken — und Handeln, das vom Evangelium her seine Ausrichtung bekommen hat. Der Verfasser sieht in der gegenwärtigen religionspädagogischen Debatte — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — einen schweren Mangel darin, dass die notwendige Neuorientierung der evangelischen Erziehungsaufgaben vielfach einseitig aus der gegenwärtigen Situation gewonnen werde. Er meint, dass damit ein Lebensstrang abgeschnitten werde, ohne den wir uns die Wirklichkeit des Heute nicht denken könnten. Darum schickt er die reichlichen Quellensammlungen des ersten Bandes seinem Gesamtwerk voraus. Da aber nach des Herausgebers eigener Überzeugung die Auswahl der Quellenstücke erst durch die zusammenhängende Darstellung der christlichen Erziehung im zweiten Bande des Gesamtwerkes gerechtfertigt zu werden vermag, muss ihre Beurteilung bis zu dessen Erscheinen aufgehoben werden. Dann wird sich auch übersehen lassen, inwieweit Cordier mit seiner grossen Betonung der Historie den Gefahren des heute noch nicht völlig überwundenen Historismus zu entgehen vermag. Darum sieht man in Pädagogik und Re-

ligionspädagogik der Fortsetzung des begonnenen umfangreichen Werkes mit grosser Spannung und hoher Erwartung entgegen. Es liegt in der Art einer Quellensammlung, dass sie jene nicht zu befriedigen vermag.

F r. S c h u l z e , Leipzig.

Kurze Anzeigen.

Schole, Heinrich, Dr. (Privatdozent in Königsberg), **Okkultismus und Wissenschaft.** Kritik des okkultischen Forschens u. Denkens. Göttingen 1929, Vandenhoeck u. Ruprecht. (92 S. gr. 8.) Kart. 3 Rm.

Während man nach der Anerkennung okkultischer Phänomene durch Männer wie Driesch, Messer und Östereich hoffen durfte, daß auch das Mißtrauen und der Widerstand der deutschen Wissenschaft gegenüber dem okkulten Gebiet gebrochen sei, erscheint hier ein Schriftchen, dessen Verfasser gegen alle okkulten Vorgänge denkbar kritisch eingestellt ist. Zwar versichert er, daß er sich nicht etwa unterfangen wolle, die okkulten Phänomene und Theorien auf der ganzen Linie zu widerlegen, faktisch aber laufen seine allzu skeptischen Ausführungen doch darauf hinaus, alle hier einschlägigen Vorkommnisse als durchaus fraglich hinzustellen. Wer von den okkulten Phänomenen, deren Leugner der Philosoph August Messer der unwissenden Menge zurechnet, einen willkommenen Hilfsdienst erwartet im Kampf gegen die materialistisch-monistische Weltanschauung, wird darum das Erscheinen dieses Schriftchens nur bedauern können.

L i c. J o h s. R u p p r e c h t - M ü n c h e n.

Witte, Reinhold, D. (Superint. i. R. in Stolp, Pommern). **Im Licht der Ewigkeit.** Predigten für die festliche Hälfte des Kirchenjahrs. Berlin 1929, Warneck. (181 S. gr. 8.) Geb. 5 Rm.

Von der modernen Predigt wird Popularität, Einstellung auf die geistige Höhenlage des Hörers gefordert. Dieser Forderung kommen die Predigten in hohem Masse nach. Sie sind anschaulich und lebendig. Der grosse Bilderreichtum, über den der Verfasser verfügt, kommt ihnen dabei sehr zustatten. Zuweilen kommt es allerdings vor, dass ein Bild das andere drückt. Wo man auf das Hinaufführen auf die letzten Höhen, auf das Gestelltwerden der Gemeinde vor den lebendigen Gott gewartet hatte, schiebt sich ein neues Bild dazwischen und lässt den Hörer abgleiten. Andere Predigten aber erreichen die volle Höhe und entsprechen dem Predigtideal, wie es Fezer in der Weise gekennzeichnet hat, dass in der Predigt Gott durch den Heiligen Geist gegenwärtig werden soll.

Die Predigten sind sehr klar gegliedert. Die Sprache ist schwungvoll, oft poetisch. Wertvoll sind die Schilderungen des biblischen Zeitmilieus.

L a n g e - A n n a b e r g.

Spemann, Franz, Harmonien und Dissonanzen. Von deutscher Musik und ihren Hintergründen. Heft 59 der Stimmen aus der deutschen christlichen Studentenbewegung. Berlin, Furche-Verlag. (71 S. 8.) Kart. 1.80 Rm.

Ein feines Büchlein. Wie alles von Spemann, geistvoll und anregend. Die Musik keine bloße Formsache, sondern Seelenausdruck. Besonders bei uns Deutschen. Daher die eigentlich deutsche Kunst, aber auch die Kunst, die die Tiefen geistlichen Lebens offenbart. Sie weckt es nicht. Das tut das Wort allein. „Die Musik wäre zu entbehren, das Wort Gottes nicht.“ Aber sie bezeugt's und bringt es zur Höhe der Anbetung. Das wird an der Hand der Wiener „Klassiker“ und dann noch besonders an Bach nachgewiesen, die ganze Kulturlage, d. h. die geistesgeschichtliche Eigenart, die „Hintergründe“, der berührten Zeitalter, auch unserer Zeit, berücksichtigend. Und daneben noch vieles andere. Eine Gabe für besinnliche Leute, die, des Alltags müde, ewige Werte verlangen. Zuletzt: Kirchenmusiker und Theologen haben zusammenzugehen. „So rufe ich allen Ernstes die Theologen zum fleißigen Hören Bachs auf.“

D. C. E. S c h m i d t - P r e s s b u r g.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Biographien. **Bodelschwingh, G. v.,** Der Ruf eines Einsamen. Aus Leben u. Gedanken d. Erfinders Wilhelm Schmidt. Stuttgart, Steinkopf (144 S. 8.) 1.50 Rm. — **Briefe an Georg Heinrich August Ewald.** Aus s. Nachlass. Hrsg. von R. Fick u. G. v. Selle. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VIII, 223 S. gr. 8.) 12 Rm. — **Schweitzer, Albert,** Aus meinem Leben und Denken. (12. bis 16. Tsd. Leipzig, Meiner (211 S. gr. 8.) 5 Rm.

Bibel-Ausgaben und Übersetzungen. Das ungekürzte Alte Testament. Neu übers. u. mit neuen Kommentaren ausgestattet von Lazarus Weiser. H. 1 = Kap. 1—4. Wien VIII, Ledererg. 18: Weisers Tah'nach-Verl. (46 S. 8) 1.60 Rm.

Biblische Einleitungswissenschaft. Hөmpel, Johannes, Fort mit dem Alten Testament? Giessen, Töpelmann (32 S. 8) 1 Rm. Steiner, Rudolf, Das Lukas-Evangelium. 10 Vorträge, geh. in Basel vom 15.—24. Sept. 1909. Nach e. vom Vortragenden nicht durchges. Nachschrift mit e. Vorw. hrsg. von Marie Steiner. Dornach, Schweiz, Philos.-anthropos. Verl. (XVIII, 278 S. 8) 8 Rm. — Vollmer, Hans, Deutsche Bibelauszüge des Mittelalters zum Stammbaum Christi mit ihren lateinischen Vorbildern und Vorlagen, hrsg. u. erl. Mit 8 fotogr. Taf. u. 12 Zeichn. Potsdam, Athenaion (VIII, 201 S. 8) 20 Rm.

Biblische Theologie. Filson, Floyd V., St. Paul's Conception of recompense. Leipzig, Hinrichs (152 S. 8) 9 Rm.

Allgemeine Kirchengeschichte. Concilium Tridentinum. Diariorum, actorum, epistularum, tractatum nova collectio ed. Societas Goerresiana promovendis inter Germanos catholicos litterarum studiis. T. 3. vol. 1. Aistulphi Servantii, Philippi Musotti, Philippi Gerii, Gabrielis Paleotti scripturae conciliares. Coll., ed., ill. Sebastianus Merkle. Friburgi Brisg., Herder (VIII, 762 S. 4) 45 Rm. — Köhne, Joseph, Die Ehen zwischen Christen und Heiden in den ersten christlichen Jahrhunderten. Paderborn, Bonifacius-Druckerei (75 S. 8) 4 Rm.

Reformationsgeschichte. Seeberg, Reinhold, Die religiösen Grundgedanken des jungen Luther und ihr Verhältnis zu dem Okkasmus und der deutschen Mystik. (Vortrag.) Berlin, Leipzig, de Gruyter (36 S. 8) 2.70 Rm.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Dedic, Paul, Geschichte des Protestantismus in Judenburg, mit bes. Berücks. d. ev. Kirchen- u. Schulwesens in d. J. 1572—1598. Graz, Wien, Leipzig, Leuschner & Lubensky (158 S. 8) 4.20 Rm. — Dresbach, Ewald, Pragmatische Kirchengeschichte der preussischen Provinzen Rheinland u. Westf. Meinerzhagen, Westf., E. Groll (XII, 840 S. 8) 22.50 Rm. — Geiger, Otto, Die Urkunden des vormaligen Benediktinerklosters St. Mang in Füssen, registriert u. eingel. München, Th. Ackermann (VII, 200 S. 8) 7.50 Rm. — Jung-Diefenbach, Josef, Die Friesenbekehrung bis zum Martertode des Hl. Bonifatius. St. Gabriel, Post Mödling, Missionsdruckerei (VIII, 118 S. 8) 4 Rm. — Martin, Franz, Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg 1247 bis 1343. Bd. 2: 1290—1315. Salzburg, Ges. f. Salzburger Landeskunde (140, 20 S. 4) 18 Rm. — Weiler, Peter, Die kirchliche Reform im Erzbistum Köln. (1583—1615.) Münster, Aschendorff (VIII, 185 S. 8) 9.40 Rm.

Sekten. Ehrt, Adolf, Das Mennonitentum in Russland von seiner Einwanderung bis zur Gegenwart. Langensalza, Berlin, Leipzig, J. Beltz (V, 175 S. 8) 7.50 Rm.

Papsttum. Mohler, Ludwig, Die Einnahmen der apostolischen Kammer unter Klemens VI. Paderborn, Schöningh (VIII, 740 S. 8) 40 Rm.

Orden und Heilige. Grünwald, Stanislaus, Franziskanische Mystik. Versuch zu e. Darst. mit bes. Berücks. des Hl. Bonaventura. München, Naturrechts-Verl. (XI, 147 S. 8) 3.80 Rm. — Hermelink, Heinrich, Die heilige Elisabeth im Licht der Frömmigkeit ihrer Zeit. Zum 700. Gedächtnis ihres Todestages am 17. Nov. 1931. (Vortrag.) Marburg, Elwert (32 S. 8) 1.25 Rm. — Scheeben, Heribert Christian, Albert der Grosse. Zur Chronologie s. Lebens. Leipzig, Harrassowitz (XV, 167 S. 8) 10 Rm.

Christliche Kunst und Archäologie. Boëthius, Gerda, Hallar, tempel och stavkyrkor. Studier till kännedom om äldre nordisk monumentalarkitektur. 1. Den nordiska hallen, tempel och stavkyrkan. 198 S. mit Abb. Mit dt. Referat (4). Stockholm, Fritze. 22 Rm. — Hasak, Max, Die St. Hedwigskirche in Berlin und ihr Erbauer Friedrich der Grosse. Berlin, C. Heymann (246 S. 4) Lw. 30 Rm. — Heerhaber, Otto, Eine volkstümlich gehaltene, kulturgeschichtliche Betrachtung über: Deutsches Christentum und deutsches Empfinden an Hand von Kruzifixen und anderen Kunstwerken. Dortmund, F. W. Ruhfus (181 S. mit Abb. 4) 5.50 Rm. — Kamphausen, Alfred, Die niederheinische Plastik im 16. Jahrhundert und die Bildwerke des Xantener Doms. Ein entwicklungsgeschichtl. Versuch. Düsseldorf, Strucken (VIII, 142 S., 20 Bl. Abb. 4) Hlw. 12 Rm. — Lietzmann, Hans, Aus dem Leben Jesu. Gemalte u. geschriebene Bilder. Bd. 2. Berlin, Preuss. Haupt-Bibelges. (77 S., zahlr. Taf. 8) Lw. 2.80 Rm. — Linck, Otto, Vom mittelalterlichen Mönchtum und seinen Bauten in Württemberg. Augsburg, Filser (167 S., 96 S. Abb. 4) Lw. 20 Rm. — Martius, Lilli, Die Franziskuslegende in der Oberkirche von S. Francesco in Assisi und ihre Stellung in der kunstgeschichtlichen Forschung. Berlin, Deutscher Kunstverl. (VII, 154 S. mit 28 Abb. in Leporelloform 4) Lw. 25 Rm. — Wiesenhütter, Alfred, Wort Gottes und bildende Kunst. Dresden-Leipzig, Ungelenk (163 S., 8 Taf. 8) 5 Rm.

Dogmatik. Schmiechen, Ernst, Schleiermachers Glaubensgedanken in Theologie und Predigt. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (120 S. gr. 8) 5.80 Rm.

Apologetik und Polemik. Stapel, Wilhelm, Sechs Kapitel über Christentum und Nationalsozialismus. Hamburg u. Berlin, Hanseat. Verl.-Anst. (29 S. 8) 1 Rm.

Praktische Theologie. Dibelius, Otto, Was erwartet die Kirche von der jungen Theologen-Generation? Berlin, Kranzverl. (31 S. 8) 0.90 Rm. — Rendtorff, Heinrich, Die Kirche des wirkenden Wortes. Vom Dienst d. Kirche in d. Krisis d. Gegenwart. Berlin, Furche-Verlag (203 S. gr. 8) 5.50 Rm.

Homiletik. Just, Friedrich, Das ländliche Jahr. Naturpredigten. Dresden, Ungelenk (159 S. 8) Hlw. 4 Rm.

Mission. Ohm, Thomas, Indien und Gott. Religions- u. missionskundl. Streifzüge durch Ceylon u. Vorderindien. Salzburg, Pustet (276 S. 8) Lw. 4.90 Rm.

Kirchenrecht. Trummer, Josef, Die Gewohnheit als kirchliche Rechtsquelle. Ein Beitr. zur Erklärg. d. Codex juris canonici. Wien, Mayer (XV, 218 S. gr. 8) 10 Rm.

Universitäten. Kirche und Völkerversöhnung. Dokumente zum Halleschen Universitätskonflikt, mit Nachw. von Günther Dehn. Berlin, Furche-Verlag (90 S. 8) 2 Rm.

Philosophie. Benckert, Heinrich, Ernst Troeltsch und das ethische Problem. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (111 S. gr. 8) 5.20 Rm. — Braun, Luc., Die Persönlichkeit Gottes. Eine Auseinandersetzung zwischen Eduard von Hartmanns Philosophie des Unbewussten u. d. krit. Theismus. Tl. 2. Heidelberg, Carl Winter (204 S. 4) 7 Rm. — Dannenberg, Friedrich, Das Erbe Platons in England bis zur Bildung Lylys. Stufen e. Spiegelung. Berlin, Junker & Dünnhaupt (XIV, 246 S. gr. 8) 12 Rm. — Frank, Philipp, Das Kausalgesetz und seine Grenzen. Wien, Springer (XV, 308 S. 8) 18.60 Rm. — Groos, Helmut, Die Konsequenzen und Inkonsequenzen des Determinismus. München, Reinhardt (154 S. gr. 8) 6.50 Rm. — Kant, Otto, Zur Biologie der Ethik. Psychopathol. Untersuchgn. über Schuldgefühl u. moral. Idealbildg., zugl. e. Beitr. zum Wesen d. neurot. Menschen. Wien, Springer (160 S. 8) 8.80 Rm. — Leese, Kurt, Die Krisis und Wende des christlichen Geistes. Studien zum anthropol. u. theol. Problem d. Lebensphilosophie. Berlin, Junker & Dünnhaupt (XV, 420 S. gr. 8) 17.50 Rm. — Marcuse, Herbert, Hegels Ontologie und die Grundlegung einer Theorie der Geschichtlichkeit. Frankfurt a. M., Klostermann (367 S. gr. 8) 15 Rm. — Pascher, Joseph, *Ἡ βασιλικὴ οδοῦ*. Der Königsweg zu Wiedergeburt und Vergottung bei Philon von Alexandria. Paderborn, Schöningh (280 S. gr. 8) 14 Rm. — Rohrer, Hubert, Theorie des Willens auf experimenteller Grundlage. Leipzig, J. A. Barth (X, 194 S. gr. 8) 10 Rm. — Rosenbergh, Alfred, Der Mythos des 20. Jahrhunderts. Eine Wertg. d. seelisch-geist. Gestaltenkämpfe unserer Zeit. 3. Aufl. München, Hoheneichen-Verl. (695 S. gr. 8) Lw. 13.50 Rm.

Allgemeine Religionswissenschaft. Arndt, P., Die Religion der Nad'a. St. Gabriel-Mödling, Anthropos (S. 817—861, 353—405, 697—739, 20 Taf. 4) 9.20 Rm. — Kropp, Angelicus M., Ausgewählte koptische Zaubertexte. Bd. 1. 2. Bruxelles (Ausflg. iür Deutschld. u. Österr.: Vechta i. O., Markt, Albertus-Verl.) gr. 8. 3 Bde. zus. 35 Rm. — Kunstmann, Walter G., Die babylonische Gebetsbeschwörung. Leipzig, Hinrichs (114 S. gr. 8) 10 Rm. — Sjøvall, Harald, Zeus im altgriechischen Hauskult. Lund, Ohlsson (146 S. gr. 8) 3.50 Kr.

Soziales. Bretano, Lujo, Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands. Jena, Diederichs (423 S. gr. 8). 14.50 Rm. — Karrenberg, Friedrich, Christentum, Kapitalismus und Sozialismus. Darst. u. Kritik d. Soziallehren d. Protestantismus u. Katholizismus Deutschlands seit d. Mitte d. 19. Jh. Berlin, Junker & Dünnhaupt (334 S. gr. 8). 14 Rm.

Zeitschriften.

Archiv für Geschichte der Philosophie. 40. Band, 2. Heft: P. Masson-Oursel, Die atomistische Auffassung der Zeit. P. Helms, Plotins Lehre vom Denken. J. Koch, Sind die Pygmäen Menschen? N. Lossky, Leibniz' Lehre von der Reinkarnation als Metamorphose. G. Müller, Charles Peirce.

Archiv für Kulturgeschichte. 20. Band, 1930: C. Gebauer, Studium zur Geschichte d. bürgerlichen Sittenreform d. 18. Jahrhunderts. P. Browe, Die Eucharistie als Zauber mittel im Mittelalter. A. v. Martin, Autorität u. Freiheit in d. Gedankenwelt Ludwig von Gerlachs. K. Joel, Geschichtsphilosophische Problematik seit d. Jahrhundertwende. J. Bernhart, Hildegart von Bingen. W. Milch, Daniel von Czepkos Stellung in d. Mystik des 17. Jahrhunderts.

Archiv für Orientforschung. 6. Band, 1930/31: A. Bentzen, Priesterschaft u. Laien in d. jüdischen Gemeinde des fünften Jahrhunderts. O. Eissfeldt, Der Text von I. Sam. 3, 21 im Lichte der literarischen Analyse von c. 1—7. C. van Gelderen, Der Salomonische Palastbau. (Zu I. Reg. 7, 1—12.)

Besinnung, Religiöse. 4. Jahrg., 1931/32, 1. Heft: K. Thieme, Ökumenische Realitäten. H. Wagner, Die päpstliche Enzyklika über die christliche Ehe. D. von Hildebrand, Der Text der Lambeth-Botschaft zur Ehefrage. (Deutsch von Ottilie u. Karl Lohmann.) A. D. Müller, Das Problem d. Sexualethik im Lichte d. evang. Schrifttums d. Gegenwart. J. Mayer, Die Kirche u. die sexuelle Frage. K. Thieme, Stimmen d. Welt u. christl. Besinnung über die Liebe.

Blätter, Theologische. 10. Jahrg., Nr. 11: G. Fittbogen, Um den Inhalt von Lessings „Erziehung d. Menschengeschlechts“; Antwort von G. Krüger. W. Dresz, Die Deutsche Theologisch-philos. Luther-Akademie zu Dorpat u. die kirchl. Lage Osteuropas. V. Grüner, Deutsche Hochschularbeit in Riga.

Diaspora, Die evangelische. 13. Jahrg., 5. Heft: Nachtrag zum Jahresbericht. 3. Von der Not der Diaspora. Bericht über d. 76. Hauptversammlung d. Evang. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Osnabrück u. Münster, 12.—15. September 1931.

Die Erziehung. 7. Jahrg., 2. Heft: H. Nohl, Landbewegung, Osthilfe u. die nationale Aufgabe der Pädagogik. E. Boehm, Die Ausbildung des höheren Lehrers auf der Hochschule. F. Glaeser, Humanismus oder Politismus? E. Otto, Zur Schulreform.

Ethik. 8. Jahrg., 2. Heft: A. Schöttle, Einige Wesenszüge der modernen Pädagogik in ethischer Bedeutung. R. Rössle, Hat die Universität die Aufgabe, den Studierenden in erzieherischem Sinne Führer zu sein oder soll sie nur Wissen vermitteln? E. W. Reichardt, Die sozialen Aufgaben des Akademikers. R. von Delius, Hegel. H. J. Seilkopf, Alltagsfragen im Lichte der Religion.

Die Furche. 17. Jahrg., 3. Heft: P. Glyser, Gewissheit des Heils. E. Speck, Die Sorge u. d. Murren. Predigt. O. Piper, „Der Grossinquisitor“ von Dostojewski. B. Unruh, Der Grossewismus u. die Christuskirche. O. Schmitz, Evangelium u. Masse. J. Bender, Mission u. Kirche am Scheideweg.

Gedanke, Der russische. 2. Jahrg., 2. Heft: N. Losskij, Das „mythische“ u. das gegenwärtige wissenschaftl. Denken. N. Debolskij, Kritische Bemerkungen über d. mystischen Realismus. A. Weidemann, Der Begriff des Absoluten. B. Jakowenko, Rückkehr zum Dogmatismus. G. Gurvitch, La Philosophie sociale de Chr. F. Krause. E. Harms, Nikolaj Losskij's intuitionistische Koordination vom energo- u. strukturpsychologischen Standpunkte aus betrachtet. W. Sesemann, Die bolschewistische Philosophie in Sowjet-Russland. J. Szuran, Erkenntnistheoretische u. physikal. Lösung d. Relativitätsproblems. Die Ursache der Gravitation. B. Jakowenko, Das 60 jährige Jubiläum N. O. Losskij's.

Geisteskultur. 40. Jahrg., 9/10. Heft: J. Hoffmeister, Hegels Eleusis. P. Ostwald, Wilhelm Raabes Weltanschauung.

Die Hochkirche. 13. Jahrg., 11. Heft: Die heilige Elisabeth: Die heilige Elisabeth nach Aussagen ihrer Zeitgenossen. Anne-Marie Heiler, Credo communionem sanctorum. Elisabeth v. Sergewski-Lehn, Das Heiligtum d. Elisabeth von Thüringen. Elisabeth Hempel, Die hl. Elisabeth in der bildenden Kunst. P. Schorlemmer, Das Te Deum der hl. Elisabeth. K. Ramge, Die hl. Elisabeth im Urteil luth. Theologen. Anne Marie Heiler, St. Elisabeth in Wissenschaft u. Dichtung. F. Heiler, Die hl. Elisabeth im psychoanalytischen Experiment.

Jahrbuch, Philosophisches, der Görres-Gesellschaft. 44. Band, 4. Heft: B. Jansen, Die Geltung des Satzes vom zureichenden Grunde. F. Sawicki, Das Irrationale in den Grundlagen der Erkenntnis u. die Gottesbeweise. H. Fels, Die Verurteilung Bolzanos. W. Dubislav, Bolzano als Vorläufer der mathematischen Logik. J. Gessner, Die Abstraktionslehre in d. Scholastik bis Thomas von Aquin (Forts.).

Kant-Studien. 36. Band, 3/4. Heft: H. Glockner, Nach hundert Jahren. G. Lasson, Hegel u. die Gegenwart. M. Kuiper, Zum Hegel-Studium. H. Höhne, Hegel u. England.

Mission, Die innere, im evangelischen Deutschland. 26. Jahrg., 10. Heft: A. Stahl, Die Lage d. Inneren Mission u. des Zentral-Ausschusses in d. Gegenwart. W. Engelman, Winterhilfe. W. Schlunk, Ist die Evangel. Sterbevorsorge sicher? W. Philipps, Von der Weltkonferenz in Toronto u. Cleveland. — 11. Heft: A. Stahl, Volksnot, Fürsorge u. Außenpolitik. F. Ulrich, Die soziale Gerichtshilfe u. ihre Einordnung in das neue Strafrecht. H. Harmsen, Gegenwartsfragen der Eugenik. Kleine Beiträge.

Missionsmagazin, Evangelisches. N. F. 75. Jahrg., 11. Heft: W. Oehler, Erntefreude. P. Schmid, Was kann d. Mission zum

inneren Aufbau d. Eingebornenkirche tun? S. M. Zwemer, Der Platz d. Religionsgeschichte in d. Theologie (Schluß). W. Nitsch, Zwischen Nil u. Tafelbai. Die evangel. Mission am Scheideweg. A. Koechlin u. K. Fries, Natan Soederblom. — Rundschau.

Missionszeitschrift, Neue allgemeine. 8. Jahrg., 11. Heft: Baudert, Die Brüdermission auf u. nach d. Generalsynode von 1931. Schoene, Gegenwartserfahrungen u. -aufgaben d. Berliner Mission in Südafrika.

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertums-kunde von Erfurt. 46. Heft, 1930: M. Bolle, Die Kirche der Wüstung Neussess.

Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht. 24. Jahrg., 12. Heft: Scherwatzky, Hegel in d. religiösen Krisis der Gegenwart. Th. Pauls, Abrahams Gestalt im Unterricht. Eine Entgegnung. K. Krafft, Etwas von Religion u. Geschäft.

Pädagogik, Die evangelische. 6. Jahrg., 6. Heft: Die Erziehung als Führung u. das Evangelium. H. Werdermann, Die religiöse Erziehung in d. Vereinigten Staaten. Hafa u. Niebergall, Die Behandlung der Alkoholfrage im Religionsunterricht.

Quartalschrift, Theologische. 112. Jahrg., 3. Heft: St. Lösch, Die Dankesrede des Tertullus: Apg. 24, 1—4. Doms, Zum Problem der Höllenstrafen. Muschard, Die kanonistischen Schulen d. deutschen Katholizismus im 18. Jahrh. außerhalb des Benediktinerordens.

Revue biblique. 40. Année, No. 4, Oct. 1931: Spicq, Saint Paul et la loi des dépôts. Dhorme, Abraham dans le cadre d'histoire (Schluss). F. M. Braun, La Description de l'aspect physique de Jésus par Josephé, d'après les théories de M. Robert Eisler (Schluss). — Mélanges.

Revue d'histoire de la philosophie. 5. Année, 2. Fasc.: M. De Corte, La Causalité du premier moteur dans la philosophie aristotélicienne. A. Koyré, Rapport sur l'état des études Hégéliennes en France. J. Pommier, L'évolution de Victor Cousin.

Scholastik. 6. Jahrg., 4. Heft: A. Landgraf, Die Vorbereitung auf die Rechtfertigung u. die Eingießung der heilig machenden Gnade in der Frühscholastik. A. Deneffe, Dogma, Wort u. Begriff. K. Prumm, Die Heilserwartung der vierten Ekloge Virgils im Widerstreit neuerer Ansichten. A. Brunner, Zu W. Diltheys Philosophie.

Schule und Evangelium. 6. Jahrg., 8. Heft: F. Gogarten, Predigten zum Reformationsfest. Wolf, Welchen Dienst leistet das Augsburger Bekenntnis dem evang. Religionslehrer im Katechismusunterricht? J. Stöckigt, Noch einmal: Berufsschule und Religionsunterricht. — 9. Heft, Dezember: Die Wirklichkeit des Menschen u. unsere pädagogische Aufgabe. Pädagogisch-theologische Tagung vom 5. bis 7. Okt. 1931. I. W. Ruff, Ansatzpunkt u. Art der Arbeit. II. Beckmann, Der pädagogische Wille der Gegenwart u. der wirkliche Mensch. III. Jarausch, Die Kulturpädagogik und der wirkliche Mensch. IV. Gogarten, Das Problem d. Ethik u. die Erziehung. V. Mgd. von Tiling, Wesen und Ziel der Erziehung.

Sitzungsbericht der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Jahrg. 1930. Philos.-Hist. Klasse: H. Maier, Die Anfänge der Philosophie des deutschen Idealismus. Ed. Meyer, Die kulturelle, literarische und religiöse Entwicklung des israelitischen Volkes in d. älteren Königszeit. H. Lietzmann, Zwei Notizen zu Paulus; Zur Entstehungsgeschichte der Briefsammlung Augustins. Hintze, Calvinismus u. Staatsräson in Brandenburg zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. W. Jaeger, Der neuentdeckte Kommentar zum Johannesevangelium u. Dionysius Areopagites. Lietzmann, Ein Beitrag zur Mandäerfrage. W. Grf. Uxkull-Gullenbrand, Ein neues Bruchstück aus den sogenannten heidnischen Märtyrerakten. E. Schwartz, Der sechste nicaenische Kanon auf der Synode von Chalkedon.

Stimmen der Zeit. 121. Band, 1931: E. Przywara, Das Religiöse als Form des Denkens. B. Jansen, Die gegenwärtige Philosophie in Frankreich. J. Grisar, Um Luthers Seele. St. von Dunin Borkowski, Ein Gesetz der Lebensfülle. A. Willwoll, Exakte Erforschung des Gebetslebens. E. Przywara, Der Mensch des Abgrundes. E. Böminghaus, Das Konzil von Ephesus (431). K. Richstätter, Barocke Mystik bei Angelus Silesius. J. Hatzfeld, Das neue Gesicht unserer Kirchenmusik. A. Bea, Die päpstliche Studienreform. K. Frank, Biologische Weltanschauung. B. Jansen, Die geistesgeschichtl. Bedeutung der englischen Aufklärung.

Studien. 63. Band, Nr. 115, Juni 1931: P. Heymeijer, Huwelijksmoral en eugenetica. J. Vollaerts, Gregoriaansch rythme en middeleeuwsche theoretici. — Juli: H. Robbers, Godsdienst en gevoel. J. Simons, Jericho in schrift en werkelijkheid. J. Vollaerts, Mensuralistisch Gregoriaansch in de praktijk. — Aug.: J. Vollaerts, Gregoriaansche volkszang.

C. H. Lambert, De vereering voor Alb. Magnus en de Societeit van Jezus. H. Beyersbergen, Eenige vragen naar aanleiding van een huwelijksgeval, omtrent de voorschriften van het kerkelijk recht. — Sept.: J. Simons, De voorstelling van het heelal bij den Psalmist. P. v. d. Scheer, De lenvoud van Alfred Loisy. A. de Witt, De Benedictinen aangevallen? — Okt.: J. Vollaerts, Over werkmethode in de Gregoriaansche Rhythme—kwestie. F. J. Wahlen, Newmans Anglikaansche preeken.

Studien, Nieuwe theologische. 14. Jaarg., 9. Aflev.: Th. L. Haitjema, De vrees voor het ambt onder onze theologische studenten. Joh. de Groot, Ontcifering en inhoud van de onlangs ontdekte spijkerschrift-tabletten van Ras Sjamra in Syrië.

Tijdschrift, Gereformeerd theologisch. 32. Jaarg., Afl. 7, Nov. 1931: J. van Lonkhuyzen, In eigen rechte lijn. P. van Dijk, Gewiizgd wereldbeeld.

Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. 79. Band, 1929: W. Würh, Die interkonfessionelle Bibelanstalt zu Sulzbach. — 80. Band, 1930: Festschrift: A. Schmetzer, Die Gründungszeit des gotischen Doms u. die Ulrichskirche zu Regensburg. Dachs, Urkunden zur Geschichte des Hofes der Regensburger Bischöfe in Wien. G. Blöszner, Die Bamberger Bischöfe in ihren Beziehungen zur Oberpfalz.

Die Wartburg. 30. Jahrg., 11. Heft: A. Ehringhaus, Die moralische u. religiöse Selbstvernichtung Firmians. A. Schneider, Luthers Mutter. E. Busse-Wilson, Luthers Mutter. K. Schöppe, Luther u. die hl. Elisabeth in kathol. u. evang. Beleuchtung. K. Völker, Siebzig Jahre Gleichberechtigung des österreichischen Protestantismus. R. Jakober, Selma Lagerlöf (Schluss).

Zeitschrift für bayrische Kirchengeschichte. 6. Jahrg., 3. Heft: H. Liermann, Staatsgedanken u. Kirchenpolitik in Bayern seit der Reichsgründung 1871. L. Theobald, Eine Satire gegen Luther; Zur Lebensgeschichte des Thomas Naogorgus. K. Braun, Der Nürnberger Prediger Johannes Saubert u. die Augsburger Konfession (Schluss). E. Hopp, Die Einführung der allgemeinen Beichte in d. Grafschaft Pappenheim.

Zeitschrift für Menschenkunde. 7. Jahrg., 4. Heft: H. Künkel, Die Lebens-Ganzheit. H. von Hattingberg, Psychologische Type mit bes. Berücksichtigung der Typenlehre C. G. Jung's.

Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft. 46. Jahrg., 11. Heft: C. Clemen, Söderblom als Religionshistoriker. G. Mensching, Typologie ausserchristlicher Religion bei Hegel.

Zeitschrift, Neue kirchliche. 42. Jahrg., 10. Heft: O. Stählin, Die sozialistische Arbeiterjugendbewegung. I.

Zeitschrift für Religionspsychologie. 4. Jahrg., 4. Heft: K. Beth, Religion als Metabionik. II. Madeleine Sémer. G. Nass, Das Gesetz der Superposition religiöser Gefühlszustände. J. Römer, Religiöse Klänge in d. zeitgenössischen Lyrik.

Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. N. F. 8. Band, 3/4. Heft: J. Pedersen, Die Auffassung vom Alten Testament. K. Budde, Zu Jesaja 1—5 (Forts.). Slotki, Typographic Arrangement of ancient Hebrew poetry. W. Rudolph, Obadja. A. Marmorstein, Einige vorläufige Bemerkungen zu den neuentdeckten Fragmenten des jerusalemischen (palästinensischen) Targums. S. Mowinkel, Die Komposition des deuteromesajatischen Buches (Forts.). G. Richter, Zu den Geschlechtsregistern. I. Chr. 2—9. G. Hoffmann, Ergänzungen u. Berichtigungen zu Hiob (Schluß). K. Jensen, Kennen wir die altesopotamische Elementargeographie? R. Murmelstein, Spuren altorientalischer Einflüsse im rabbinischen Schrifttum. — Mitteilungen.

Zeitschriften für den evangelischen Religionsunterricht. 42. Jahrg., 7. Heft: Entschliessung. H. Melzer, Zwingli im deutschen evang.-luth. Religionsunterricht. K. Kindt, Hegels Vermächtnis. H. Vorwahl, Im Kampf mit der Skepsis. J. Richter, Nachklänge zur Reformationsfeier.

Zeitwende. 7. Jahrg., 1. Hälfte, Jan./Juni 1931: K. Aë, Kirche u. Krieg. P. Barth, Calvin. H. W. Erbe, Zinzendorf. H. Frankfurth, Friedrich von Bodelschwingh. F. Gogarten, Die Krisis der Religion. J. Hasagen, Grundkräfte des Mittelalters. F. Högner, Die deutsche Orgelbewegung. C. Ihmels, Von Schulen u. Schulprogrammen in Ostafrika. Ch. Keyszen, Die Lebensmacht des Christentums. K. Refer, Die Bedeutung des Alten Testaments in d. christlichen Kirche. H. Schreiner, Die Hintergründe des Grosz-Prozesses.

„Die Reformation“

vom 21. Februar 1932
schreibt u. a.:

Kaum hat Prof. D. A. Schlatter seine Untersuchungen über die Entstehung der Evangelien beendet mit der Herausgabe des Kommentars zum Lukasevangelium, so erscheint mit dem vorliegenden Buch*) Johannes Jeremias, um die Entdeckung der Schallanalyse durch Prof. D. Sievers in Leipzig, für das Neue Testament, insbesondere die Evangelien auszumünzen. Schon im Kommentar zum Johannes-evangelium hat er nachdrücklich darauf verwiesen und davon Gebrauch gemacht. Nun aber verwendet er die Untersuchungen des genannten Entdeckers, um in die Entstehung aller vier Evangelien neues Licht zu bringen. Man kommt beim Lesen dieses klar geschriebenen Buches aus einem Staunen ins andere. Die Schallanalyse will aus dem Klang der Worte beim Vorlesen herauserkennen, ob ein und derselbe Verfasser redet oder ob er von einem anderen abgelöst wird. Es lässt sich in Kürze hier nicht darlegen, auf welchen Beobachtungen die Schallanalyse fusst. Man muss es in dem Buche selber nachlesen. . . .

Ohne Zweifel wird jeder, der sich mit diesen Fragen beschäftigt, durch diese Anschauungen ausserordentlich überrascht werden. Der apostolische Ursprung und die Glaubwürdigkeit der Evangelien wird dadurch in ein ganz neues Licht gerückt. Der gesamten Forschung werden neue Bahnen gewiesen. Bisher hat man die übrigens noch nicht lange veröffentlichten Untersuchungen von Sievers seitens der neutestamentlichen Gelehrten überwiegend beiseite gelassen oder abgelehnt. Nach diesem Buch von Jeremias wird man sich voraussichtlich ernsthaft mit der Schallanalyse auseinandersetzen. Wir können nur wünschen, dass die Pfarrer und Religionslehrer, die sich mit dem Neuen Testament doch ständig beschäftigen, dieses überaus eindrucksvolle, bedeutende Buch von D. J., dem Bruder des Leipziger Professors, nicht unbeachtet lassen.

*) Jeremias, Johannes, D. Dr., Pf.: „Der apostolische Ursprung der vier Evangelien.“ Mit einer kurzgefassten Einleitung in die neueste Geschichte der Schallanalyse. Leipzig, Dörffling & Franke. 1932. 165 S. 6.— Rm.

Rechtfertigung und Heiligung. Eine biblische, theologiegeschichtliche und systematische Untersuchung von Prof. Dr. theol. Adolf Köberle. Dritte, erneut revidierte Auflage. 352 S., Rm. 10.80, geb. Rm. 12.15.

Die Frage nach der rechten Beschreibung der christlichen Ethik ist heute das am heftigsten umstrittene Problem in der Theologie der Gegenwart.

„Hier begegnet uns ein Schriftgelehrter zum Himmelreich gelehrt.“ („N. S. Kirchenblatt“)

Die Aufgabe der Apologetik. Von Dr. theol. Alfred Adam. Brosch. Rm. 4.50, geb. Rm. 5.40.

Die Grunddogmen des Christentums. Die Versöhnung und der Versöhner. Von Prof. D. Dr. Robert Jelke. Rm. 5.50, geb. Rm. 6.50.

Der apostolische Ursprung der vier Evangelien. Mit einer kurzgefassten Einleitung in die neueste Geschichte der Schallanalyse. Von D. Dr. Joh. Jeremias. Rm. 6.—

„Erlösung von Jesu Christo“? Eine Auseinandersetzung mit Frau Dr. Mathilde Ludendorff. Von Lic. K. H. Rengstorff. Rm. 1.50.

Luthertum und soziale Frage. Von Synodalpräsident D. Dr. Schöffel, Hamburg, und Prof. Dr. theol. Köberle, Basel. 112 S. Rm. 1.80.

Das Erlebnis der Kirche. Von Prof. D. Paul Althaus. 2. Aufl. Rm. —. 70.

Der Pfarrer als Theologe. Von Pf. Wilhelm Schlatter. Steif brosch. Rm. 4.05.

Dörffling & Franke Verlag, Leipzig